

umwelt. Diesen Ausführungen schließen sich Gedanken an, die dem „Aufbau der Seelenkraftordnung“ gewidmet sind. Bei der Darlegung der Entwurzelung werden die Störungen, die durch die Entwurzelung verursacht werden, ebenso gründlich wie die Wege zu deren günstiger Beeinflussung behandelt. In einem Anhang „Wege zum Verständnis der Jugend“ kommt neben anderem der Aufzählerversuch als Mittel zur Aufhellung der Störungsart und damit wohl auch des Einzelschicksals zur Sprache. H. Thurn S.J.

Graphologie

Handschrift und Existenz. Von Alfred Daim. (245 S.) Graz-Salzburg-Wien 1950, Verlag Anton Pustet. DM 10.80.

Wer die Graphologie kennt, weiß, wie sehr deren Maßstäbe aus den Schichten der „Lebendigkeit“, insbesondere der seelischen Vitalität, gewachsen sind und wie leicht dem „Ethos“ die Qualität des weniger Wertvollen (im Vergleich zum „Eidos“) zugeschrieben wird. Des Autors Absicht ist es, das was die Krone des Menschen ist, das sittliche Sollen, auch an die Spitze der menschlichen Werte zu stellen. Ferner die Merkmale für die graphologische Analyse auf den Ausdruck sittlicher Qualitäten zu prüfen und eine breite Auswertung nach der Seite der sittlichen Werte hin zu ermöglichen.

Die Absicht des Autors ist löblich, er erreicht vieles. Jedoch wird man daran festhalten müssen, daß sich das Sittliche mit dem „guten Willen“ (wenigstens im christlichen Bereich) deckt. Daher wird nicht nur das Vollbringen, sondern auch sein Ausdruck oft vermißt werden, ohne daß der Mensch sittlich minderwertig wäre. Und umgekehrt oftmals ein Vollbringen vorhanden sein, dem das Wollen oder die Anstrengung fehlte.

H. Thurn S.J.

Die Lebensgestalt der Handschrift. Von Dr. Hans Knobloch. (208 S.) Saarbrücken 1950, West-Ost-Verlag.

Ein prächtig ausgestattetes, durch Hineinnahme aller Schriftbeispiele in den Text angenehm zu lesendes Buch. Die Gruppen von Merkmalen, die das Gerüst der Darstellung bilden, sind die gleichen, die C. Groß aufstellte: Bewegung, Raum, Form. Neu und sehr wertvoll ist die systematisch durchgeführte Sentenz, daß alles „Deuten“ der Merkmale nur im Erlebnis möglich ist: die erlebende und darin schon charakterisierende Betrachtung der Schrift ist deren Deutung. Damit wird der Intuition (im Gegensatz zur rein gegenständlichen Erfassung) innerhalb des graphologischen Arbeitens die Stelle eingeräumt, die ihr gebührt: die erste. Der Eindruck, die Anmutung ist alles.

H. Thurn S.J.

Symbolik der Handschrift. Von Max Pulver. (315 S.) 5. durchgesehene und erweiterte Auflage, Zürich 1949, Orell-Füßli-Verlag. Ln. DM 16.50.

Trieb und Verbrechen. Ders. (238 S.) 5. Aufl., Zürich 1948. Ln. DM 14.—

Intelligenz im Schriftausdruck. Ders. (218 S.) Zürich 1949. Ln. DM 14.—

Das in drei Teilen gegliederte Werk des großen, international bekannten Graphologen behandelt die Grundlagen der Technik in einem ersten Teil. Die Ausführungen gehen weit über den Rahmen des (im engen Sinn) Graphologischen hinaus! Charakterologisches, Psychologisches, Anthropologisches dient hier der tieferen Orientierung. Viele Gedanken Pulvers sind längst in die Wissenschaft eingegangen, z. B. die über die Symbolik des Schriftfeldes. Behält man sich immer vor Augen, daß die geistreichen Erklärungen der verschiedenen Merkmale Möglichkeiten, nicht aber Notwendigkeiten sind, wird man viel lernen können, ohne sich fehl zu orientieren.

Im zweiten Band wird gleichsam eine Probe aufs Exempel geboten. Die Grundlagen dienen den schwierigen Analysen abartigen Seelenlebens und seiner Hintergründe. Selbst wer nicht immer folgen mag, wird sich im allgemeinen den Herleitungen kriminellen Tuns nicht verschließen können. Sexualtrieb, Ichtrieb, Machttrieb sind nach Auffassung des Autors die hauptsächlichsten Mächte der Zerstörung. Die ruhige Beurteilung, der keine Verurteilung folgt, verfehlt ihren Eindruck nicht. Schuld und Schicksal verflechten sich geheimnisvoll.

Der dritte Band behandelt das höchst interessante Thema Intelligenz und Schriftausdruck. Die Intelligenz wird zunächst psychologisch untersucht und dann erst auf ihren Ausdruck erforscht. Pulver unterscheidet: Ordnungsleistungen, Zuwendungsleistungen, Abstraktionsleistungen, Intensitäts- und Konzentrationsleistungen, schließlich Auffassungsleistungen überhaupt. Die Zuordnungen der Merkmale sind oft verblüffend fein empfunden, leuchten ein und schärfen den Blick.

H. Thurn S.J.

Die Seele im Namenszug. Von Theodor Valentiner. (101 S.) Bremen-Horn 1950, Walter-Dorn-Verlag. DM 4.80.

Eine interessante Studie, die sich die Aufhellung bekannter Persönlichkeiten: Goethes, Beethovens, Th. Carlyles und Schillers auf Grund der Unterschrift angelegen sein läßt. Auf Grund zunächst unbedeutend erscheinender, auf diesem Weg gewonnener Charakterzüge werden Entgleisungen, Schwächen, Sonderbarkeiten usf. verständlich gemacht, größere Zusammenhänge erarbeitet, so daß das Bild Tiefe bekommt. Die Kombination ist allerdings oft ungewöhnlich.

H. Thurn S.J.